

Wie der Dresdner Hofzeichner Wilhelm Dilich die beiden Städtlein Stollberg und Zwönitz um 1626 sah und zeichnete

von Horst Rößler, Stollberg

Die Zeichnungen Wilhelm Dilichs sind wertvolle Geschichtszeugnisse aus den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648), als die Stadt Stollberg noch nicht zerstört und bis 1633 ein romantisches mittelalterliches Aussehen aufwies.

Wilhelm Dilich lebte seit 1624 in Dresden am sächsischen Hof und fertigte im Rang eines kursächsischen Oberlandbaumeisters eine große Anzahl von Karten, Plänen, Stadtansichten und Bildnissen. Der von 1611-1656 regierende sächsische Kurfürst Johann Georg I. erteilte ihm den Auftrag, mit Bildnissen des kursächsischen Landes den Festsaal des Dresdner Residenzschlosses zu schmücken und dafür die „vornehmsten Städte des Landes Meißen und des Kurkreises“ auszuwählen. Die Darstellung sollte in Freskomanier erfolgen, also das Malen auf noch feuchtem Putz. Dilich hatte zuvor seine Entwürfe und Handzeichnungen dem Landesherrn vorzulegen. Dass unter anderem als Motive die Städte Stollberg und Zwönitz ausgewählt wurden, gereichte beiden Orten zu hohen Ehren und unterstrich ihre Bedeutung im Land Sachsen.

Als Künstler wurde Dilich ausersehen. Dieser war um 1570 als Sohn eines Pfarrers in Wabern bei Wildungen in Hessen geboren. 1592 stand Dilich im Dienst des Landgrafen Moritz von Hessen als „Abreiber und Geographus“. „Reißen“ war ein alter Begriff für das Zeichnen, vor allem das Abzeichnen. Noch heute kennen wir die Ausdrücke Reißbrett, Grundriss, Aufriss usw.

Dilich erhielt nun den Auftrag im Land Sachsen umherzureisen und Skizzen vom jeweilig günstigsten Standort anzufertigen. So war er auch in Stollberg, von Zwönitz kommend und wohnte eine Zeit lang im Stollberger Gasthof „Zum weißen Ross“ am Markt und fertigte mehrere Handzeichnungen an. Zwei Stollberger Motive wählte Dilich aus: Die Marienkirche mit der auf den Panzerberg hinaufführenden Zwickauer Straße und die Jacobikirche mit der Hohensteiner Straße, dem Markt, dem Rathaus, das Hospital St. Barbara, die Ober-, die Nieder- und die Schloßgasse.

Einige seiner Stadtansichten für den Dresdner Festsaal schmückte Wilhelm Dilich mit typischen Figuren in zeitgenössischer Kleidung, wie z. B. bei seinem Zwönitzer Stadtbild, das ihm hinsichtlich der Perspektive Schwierigkeiten bereitete.

Dilichs Historische Stadtansichten sind uns in Büchern und Bildmappen überliefert. Der kostbare Saal im Dresdner Schloss mit Dilichs Stadtansichten ist leider 1701 bei einem Brand zerstört worden. Der Künstler Dilich starb bereits 1655 in Dresden.

Auf Blatt 47 hat Dilich Stollberg dargestellt:

- a) das Schloss
- b) die Obergasse
- c) die Frauenkirche (Marienkirche)
- d) das Rathaus (schwer zu erkennen)
- e) St. Jacob
- f) Schloßgasse
- g) Niedergasse
- h) Spital

Bei der Zeichnung des Wappens gab sich Dilich nicht viel Mühe. Vielleicht hatte er durch kriegerische Ereignisse auch gar nicht Zeit und Muße für eine akkurate Zeichnung. Das Wappen mit der Kirchendarstellung steht windschief „die Tächer schiefer, die Felder blau, die Crone gelb“, so notierte er.